

**Zeitschrift:** Arbido  
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz  
**Band:** 17 (2002)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** How to breed the most efficient and enlightened type of archivist? : Stand und Perspektiven der Archivarsausbildung an der FH-Potsdam  
**Autor:** Schockenhoff, Volker  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-768738>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



2.) FHS-Ausbildung I+D-SpezialistIn / Formation HES de spécialiste I+D

# How to breed the most efficient and enlightened type of archivist?



■ **Volker Schockenhoff**  
 Dekan  
 Fachbereich 5 Informations-  
 wissenschaften  
 Fachhochschule Potsdam

Im Jahre 1941 schrieb Ernst Posner im *American Archivist* einen Beitrag mit dem Titel «European Experiences in Training Archivists»<sup>1</sup>. Dieser Beitrag enthält einige auch heute noch anregende Gedanken zur Diskussion um den «richtigen Weg» zur Archivarsausbildung.

Posner stellt fest, dass «although, for obvious reasons, no agreement has been reached as to how to breed the most efficient and enlightened type of archivist, yet, in the numerous attempts, changes, and failures in the field of archival education may be observed a number of common tendencies and experiences from which more or less lasting conclusions may be drawn.»

Diese «more or less lasting conclusions» sind nach Posner u.a. folgende: Die Ansicht, «that a good knowledge of history is a sufficient equipment for the archivists» sei zu kritisieren, sie übersehe «the fact that besides this knowledge he needs some special qualifications.» Die archivarisches Ausbildung selbst «must be part of a broader scientific education and that if it is isolated it will lose its standards.» Es war ein Fehler «to separate the training of archivists from university instruction instead of connecting the two kinds of work as closely as possible.» «Archival schools should not confine their curricula to strictly archival matters but should combine them with broad training in advanced methods of research in history and related fields.» Und «social sciences, history of record making and record administration are as necessary for the archivist of our times as was diplomatics for our predecessors.»

<sup>1</sup> Vgl. zum Folgenden Ernst Posner, *European Experiences in Training Archivists*, in: *The American Archivist* 4 (1941), S. 26–37.

## Stand und Perspektiven der Archivarsausbildung an der FH-Potsdam

Diese Gedanken zur Diskussion um den «richtigen Weg» aus dem Jahre 1941 können natürlich nur Anregungen für und Einstieg in die Diskussion sein, denn natürlich hat sich die Welt seitdem entscheidend verändert. Immer aber wurden und werden die Antworten auf die Fragen nach Inhalt und Methoden der Ausbildung entscheidend geprägt von den jeweiligen divergierenden Berufsbild-Vorstellungen. Dazu einige Beispiele, primär aus der bundesdeutschen Archivarsunft.

### Das Berufsbild – Beiträge zur Diskussion

Gerhard Granier, Direktor am Bundesarchiv, ist der Hauptzweck von öffentlichen Archiven – die Nutzung – noch im Jahre 1981 suspekt<sup>2</sup>:

*Die eingangs erörterte Sprachverwirrung, als seien «Archiv» und «öffentlich» begriffsnotwendig miteinander verbunden, wirkt auch in den Bericht des Bundesdatenschutzbeauftragten hinein, wenn es darin heisst: «Die Aufgaben der Archive erschöpfen sich nicht darin, die Bestände sicher zu verwahren. In erster Linie [!] sollen sie vielmehr die archivierten Materialien der Allgemeinheit für wissenschaftliche und publizistische Zwecke zugänglich machen.» [...] Welches Missverständnis hier obwaltet, braucht nicht noch einmal dargelegt zu werden. Johannes Papritz definiert das Archiv als «die Gesamtheit oder eine eigenständige Abteilung der Dokumentation einer juristischen oder physischen Person bzw. Personengruppe, die im Geschäftsgang organisch erwachsen und zur dauernden Aufbewahrung bestimmt ist». Dieser Beschreibung ist nichts hinzuzufügen. Von Benutzung der Archivbestände ist in ihr nicht die Rede. Dass es zu ihr einmal kommt, ist eine «politische» Forderung. Aber vom Begriff des Archivs kann sie nicht abgeleitet werden. Dessen Aufgabe besteht zunächst nur darin, die Überlieferung zu sichern.*

<sup>2</sup> Vgl. zum Folgenden Gerhard Granier, *Archive und Datenschutz*, in: *Der Archivar* 34 (1981), Sp. 61.

Doch ist offensichtlich auch eine ganz andere, gegenteilige Perspektive möglich<sup>3</sup>:

*From Paper Archives to People Archives, von Papierarchiven zu Menschenarchiven, ist der Titel des Hauptartikels, worin die kanadischen Kollegen Garielle Blais und David Enns für public programming plädieren. Sie gehören zu der Strömung unter nordamerikanischen Archivaren, die meint, wir müssten unsere Arbeit auf die Wünsche des Publikums abstimmen.*

Eine andere kontrovers diskutierte Frage ist die um das Verhältnis der Archivwissenschaft zu den Nachbarwissenschaften und die Auswirkungen auf das Curriculum. Angelika Menne-Haritz plädiert ganz eindeutig gegen Integration und Akkumulation<sup>4</sup>:

*Archive, Bibliotheken und Dokumentation brauchen eindeutige Definitionen ihrer Gegenstände, Methoden und Ziele. Sie kennzeichnen sich als drei verschiedene Berufe. Auch wenn arbeitsmarktpolitische Erwägungen, das Ziel grösserer Flexibilität und die Absicht, die Beschäftigungschancen zu vergrössern, zur Akkumulation mehrerer Berufe führen sollen, werden die Unterschiede damit nicht beseitigt. Und die Konsequenz einer Reduktion der fachlichen Kompetenz in den akkumulierten oder harmonisierten Berufen sollte dann bewusst in Kauf genommen, nicht jedoch als zukunftsorientierte Verbesserung angepriesen werden. [...] Die Erarbeitung einer internationalen Norm für die Erschliessung von Archivgut ist vorläufiger Höhepunkt einer Art erneuten «Unabhängigkeitskrieges» des Archivwesens, diesmal nicht von der Geschichtswissenschaft, sondern von einem übergreifenden, nivellierenden Kon-*

<sup>3</sup> Vgl. zum Folgenden E.C.J. Ketelaar, *Von Papierarchiven zu Menschenarchiven*, in: *Archivpflege in Westfalen und Lippe*, 37 (1993), S. 2.

<sup>4</sup> Vgl. zum Folgenden Angelika Menne-Haritz, *Archivausbildung: Professionalisierung statt Harmonisierung*, in: *Aspekte des Berufsfeldes Information*, hrsg. V. Thomas Seeger, Konstanz 1995, S. 369 und 362.



zept von Informationsverarbeitung. Der Normentwurf reagiert mit dem neuen archivischen Konzept einer Stufenerschliessung, zu dem es keine Parallele in Bibliothek und Dokumentation gibt [...]<sup>5</sup>.

Die Einzigartigkeit archivischer Methodik (Prozessgenerierung etc.) als Abgrenzungsbegründung zur Dokumentation scheint allerdings zumindest zum Teil auf einer einseitigen Wahrnehmung zu beruhen. So stellt Thomas A. Schröder in seiner Dissertation für die Parlamentsdokumentation fest<sup>6</sup>:

*Die Parlamentsdokumentation hat spezifische Methoden und Techniken, die sie im Unterschied zu anderen Dokumentationsformen (Literaturdokumentation, Pressedokumentation etc.) auszeichnet. Parlamentsdokumentation ist primär Vorgangsdokumentation. Es kommt also weniger auf den Nachweis des einzelnen Dokumentes an, als vielmehr auf den Status, den dieses Dokument im parlamentarischen Prozess hat. [...] Bereits dem Archivar der Bundesversammlung des Deutschen Bundes war 1816 bewusst, dass im vormodernen Parlament der dokumentenorientierte Vorgang relevant ist, weniger das einzelne Dokument innerhalb des Vorgangs.*

Und last but not least eine Kritik von Edgar Lersch an den materialorientierten Abgrenzungsargumenten<sup>7</sup>:

*In einem die üblichen Abgrenzungskriterien erstmals überschreitenden Beitrag hat 1975 Eckardt G. Franz darauf aufmerksam gemacht, dass nicht nur die nicht mehr currenten Aktenregistriaturen unter den Archivbegriff fallen, sondern beispielsweise auch Bibliotheken bzw. Büchersammlungen oder Sammlungen von Zeitungsausschnitten, sofern sie – aus welchen Gründen auch immer – ihre aktuelle Informationsfunktion verlieren und dann nur noch von historischem Interesse sind. Franz wollte verdeutlichen, dass bei einem derartigen Funktionswechsel die bis dahin üblichen Abgrenzungen nicht mehr gültig sind, vielmehr gemeinsame Bearbeitungskriterien, etwa in Fragen der Bewertung*

<sup>5</sup> Zur Kritik der hier von Angelika Menne-Haritz vortragenen Position vgl. den Beitrag: Integration oder Isolation? Wie soll die Archivarsausbildung in der Zukunft gestaltet werden?, von einem Autorenkollektiv unter meiner Leitung, in: Der Archivar 50 (1997), Sp.723ff.

<sup>6</sup> Vgl. zum Folgenden Thomas A. Schröder, Parlament und Information. Die Geschichte der Parlamentsdokumentation in Deutschland, Potsdam 1998, S.199.

<sup>7</sup> Vgl. zum Folgenden Edgar Lersch, Historische Rundfunkarchive. Überlegungen zur archivwissenschaftlichen Theoriebildung in der Medienüberlieferung, in: info 7, 2/1996, S. 106.



«Neue Ausbildungskonzepte – neue ArchivarInnen?»: (v.l.n.r.) Monique Baud, Gilbert Coutaz, Volker Schockenhoff, Hans Scheurkogel und Hans-Peter Frei an der Spezialtagung in Bern.

Foto: zvg

und Bestandsbildung, entwickelt werden können. [...] Man hätte auch bereits zu diesem Zeitpunkt an einer sozusagen materialübergreifenden Archivtheorie arbeiten können.

#### Das Curriculum an der FH-Potsdam, Fachbereich Archiv-Bibliothek-Dokumentation

Das Curriculum an der FH-Potsdam ist eher einem integrativen, nutzerorientierten Berufsbild verpflichtet. Nicht die materialorientierte, sondern die funktionalorientierte Berufsperspektive steht im Vordergrund. Materialorientiert ist die Ansicht, Archive, Bibliotheken und Dokumentation brauchen eindeutige Definitionen ihrer Gegenstände, Methoden und Ziele. Sie kennzeichnen sich als drei verschiedene Berufe. Funktionalorientiert hingegen die Auffassung, Archive, Bibliotheken und Dokumentation brauchen eindeutige Definitionen ihrer Funktionen (Ziele) – und daraus abgeleitet ihrer Gegenstände und Methoden. Integration und Kooperation führen dann zu einer eindeutigen Ausweitung der Kompetenz. Das derzeitige Curriculum in Potsdam bietet daher eine kooperative und teilintegrierte Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationsausbildung.

Anfang des Jahres 1992 wurde auf Beschluss des Gründungssenats mit dem Aufbau des Fachbereichs Archiv-Bibliothek-Dokumentation an der FHP begonnen. In der Fachdiskussion ging und geht der grössere Teil der Pro-

fession davon aus, dass die Entwicklung der Informationsgesellschaft und der technologische Paradigmenwechsel zu einer weiteren Annäherung – einer Harmonisierung – der traditionellen Bereiche des Archiv-, Bibliothek- und Informationswesens führen werden. International gab und gibt es eine Vielzahl von integrierten Studiengängen «archives, library and information science», in der Bundesrepublik gab es eine solche Integration bis zum Jahre 1992 nicht.

Der Fachbereich nahm zum Wintersemester 1992/93 mit acht Studierenden, einem Professor und vier Lehrbeauftragten den Studienbetrieb im Studiengang Archiv auf. Die Immatrikulation der Studierenden erfolgte hier vor der Berufung des Professors.

Zusätzlich wurde für die letzten Jahrgänge der Absolventen der aufgelösten Fachschule für Archivwesen «Franz Mehring» der ehemaligen DDR ein Ergänzungsstudium als Direkt- und Fernstudium entwickelt und angeboten, um ihnen die Gleichwertigkeitsanerkennung zu ermöglichen. Über 80 Studierende erlangten so bis 1995 ihr Diplom.

Anzeige

**Bibliothekseinbände**  
In solider Qualität -  
Für Bücher die nicht nur im Regal stehen

**Handeinbände**  
Gästebücher - Fotoalben - Ledereinbände -  
Mappen - Schachteln

**GmbH**

**krähenbühl buchbinderei**  
Handeinbände Druckweiterverarbeitung

Moserstrasse 14b      Tel. 031 333 84 44  
Postfach 365      Fax 031 333 83 87  
3000 Bern 22      www.krähenbühl.ch

5940\_2201



Im Sommersemester 2001 studierten insgesamt 223 Personen am Fachbereich, davon 70 im Studiengang Archiv, 68 im Studiengang Bibliothek und 85 im Studiengang Dokumentation. Von den 223 Studierenden sind 136 weiblich, also ca. 61%. Der Anteil weiblicher Studierenden ist jedoch hinsichtlich der einzelnen Studiengänge unterschiedlich: Im Studiengang Archiv 58%, Bibliothek 70,5% und Dokumentation 55,2%.

Am Fachbereich lehren insgesamt zehn Professoren, davon sind zwei weiblich. Von den zehn Professoren und Professorinnen sind je drei für das jeweilige Fachgebiet Archiv, Bibliothek oder Dokumentation berufen worden sowie einer für die Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur «Visualisierung von Datenräumen».

Durch die spezielle Zusammensetzung der Lehrenden des Fachbereichs aus den unterschiedlichen Berufsfeldern A, B, D wird ein Profil erreicht, das regional und bundesweit Ausbildungsschwerpunkte im informationswissenschaftlichen Bereich setzt und die FH Potsdam von anderen Ausbildungsprofilen abhebt.

Der Fachbereich ABD bietet derzeit in einem achtsemestrigen Vollzeitstudium in den teilentegrierten Studiengängen Archiv, Bibliothek und Dokumentation den Abschluss Diplomarchivar, Diplombibliothekar bzw. Diplomdokumentar mit einem Wahlnebenfach (nach neuer DPO-«Ergänzungsrichtung») Archiv, Bibliothek oder Dokumentation an. Das dreisemestrige Grundstudium ist teilentegriert, die Studierenden aller drei Studiengänge besuchen in den ersten drei Semestern Veranstaltungen, in denen für A, B und D gemeinsames Grundlagenwissen (z.B. Einführung in die EDV, in wissenschaftliches Arbeiten, Recht etc.) vermittelt und darüber hinaus in sechs «Kernfächern» in die einzelnen Studiengänge eingeführt wird. Der hohe Anteil von 42 SWS an gemeinsamen Lehrveranstaltungen wird ergänzt durch rein studiengangsbezogene Veranstaltungen. Nach bestandem Vordiplom erfolgt im Hauptstudium die Teilentegration durch eine Haupt-/Nebenfachregelung (jetzt Ergänzungsrichtung).

Während des Studiums sind mehrere Praktika zu absolvieren: im Grundstudium ein 8-wöchiges Praktikum im Hauptfach, im Hauptstudium ein Praxissemester (22 Wochen) im Hauptfach und ein 8-wöchiges Praktikum im Nebenfach.

Der Studiengang Archiv bietet seit drei Jahren eine kostenpflichtige, berufsbegleitende Fernweiterbildung mit der Möglichkeit zur Externenprüfung mit dem Abschluss Diplomarchivar an. Im Wintersemester 2001/2002 nahmen insgesamt 104 berufstätige Archivare und Archivarinnen an zwei postgradualen Kursen und einem gradualen Kurs teil. Die ersten Externenprüfungsverfahren wurden im WS 2001/2002 durchgeführt. Die Einführung eines gradualen Fernstudiums und eines postgradualen Masterstudiengangs sind geplant.

Der Fachbereich verfügt national wie international über eine Vielzahl von Kontakten, die zum Teil schon zu festen Kooperationsbeziehungen ausgebaut worden sind.

Dieses Curriculum wird gegenwärtig einer Revision unterzogen. Dabei ist das Spannungsverhältnis zwischen «state of the art» und «shape of the future» (Theo Thomassen) einzubeziehen und von entscheidender Bedeutung.

Wie sieht die gegenwärtige archivari-sche Beschäftigungssituation in der BRD aus? In Zahlen lässt sich das wie auf der Tabelle unten beschreiben<sup>8</sup>.

Das Curriculum sollte die unterschiedlichen Tätigkeitsmerkmale dieses gesamten Berufsspektrums berücksichtigen sowie die Entwicklung der Profession im Blick haben: Wie werden sich die Aufgaben und Tätigkeiten entwickeln?

Allgemeine und speziell technologische Tendenzen sind hier einzubeziehen. Folgende allgemeine Tendenzen lassen sich m.E. erkennen:

- Documentation Strategy: Es wird eine Gesamtstrategie der Informationsermittlung nötig – «Sammlung» wird eine notwendige Strategie zur Aufgabenerfüllung und gleichwertig neben Erfassen, Bewerten, Übernehmen.
- Historische Bildungsarbeit: Es wird eine Gesamtkonzeption der Informationsvermittlung output nötig inklusive der Erschließung.
- Dokumentation: Es wird eine erweiterte Perspektive für die Informationsvermittlung input geben: Übernahme do-

kumentarischer Erschließungsmethoden unter Erhalt (physisch/logisch) der Struktur (Registratur, Aktenplan, Kontext, Metadaten).

- Zugangsrecht: Das Recht auf Zugang zur Information von Behörden wird erweitert: Freedom of Information Act (US, GB, Brandenburg) – daraus folgt auch: Änderung der Schriftgutverwaltung (bessere und schnellere Recherchemöglichkeiten).
- Kontext und Metadatenüberlieferung werden auch im Medien- und Bildbereich notwendig und sich durchsetzen.

Die technologische Entwicklung impliziert m.E.

- langfristig die Digitalisierung des gesamten Verwaltungsschriftguts und Workflow, und damit auch
- Probleme bei der Bewahrung der Authentizität der Dokumente inklusive ihres Kontextes (Metadaten) sowie
- Probleme beim Erhalt der Zugänglichkeit (dauernde Nutzbarkeit ist nicht mehr durch dauernde Aufbewahrung gewährleistet).
- Eine Gewährleistung kann durch Migration, Emulation und/oder Hard-/Software-Museum, Metadatenarchiv erfolgen,
- und Aufbewahrung im eigenen physischen Speicher und/oder nur rechtlichen Zugriff implizieren.
- Eine Redigitalisierung analogen Materials zu Erhöhung der Nutzungsgeschwindigkeit und Steigerung der Verarbeitungsmöglichkeit ist unabweisbar.

Daraus ergeben sich m.E. mittelfristig drei Berufsfelder mit folgenden Tätigkeiten/Inhalten:

*Der Archivar als Recordsmanager, d.h.*

- Informationsspezialist mit Know-how in Politik/Wirtschaft/Verwaltung sowie Schriftgut/Records,
- Umsetzung von Records Management, also Organisationswissenschaft, Bürokommunikation, Informationssysteme, Datenbanken, Workflow etc. in Praxis von Wirtschaft und Verwaltung,
- Recht (Freedom of Information, Datenschutz etc.).

*Der Archivar als Mediendokumentar und Parlamentsdokumentar oder vice versa, d.h.*

<sup>8</sup> Diese Zahlen sollen lediglich Tendenzen sichtbar machen. Sie entstammen keiner zuverlässigen statistischen Erhebung.

	Insgesamt	Staat	Kommunen	Wirtschaft	Medien	Parlamente	Kirchen	Sonstige
Archive	2800	70	1550	350	200	45	100	250
Beschäftigte	5650	1100	2600	700	400	100	200	500



- Informationsspezialist mit Know-how in Politik/Wirtschaft/Verwaltung – Datenbanken,
- Entwurf, Adaption, Anwendung von Datenbanken, Retrieval etc.

*Der Archivar als historischer Informationsspezialist, d.h.*

- Informationsspezialist für Geschichte entsprechend des Dokumentationsprofils seines «Hauses der Geschichte» (recherchieren historischer Inhalte plus akquirieren der Quellen von Records bis Multimedia sowie vice versa, dokumentieren und präsentieren historischer Inhalte).

### How to breed the most efficient type of archivist?

Inhaltlich hat das Curriculum die zur Ausübung dieser Tätigkeiten nötigen Kenntnisse abzudecken. Allerdings kann es nicht darum gehen, «eierlegende Wollmilchsäue» zu produzieren – die Studierenden also gleichmässig mit Wissen aus diesen Berufsfeldern vollzustopfen.

Das Curriculum ist vielmehr so zu strukturieren, dass bei einem gemeinsamen Kernprogramm eine Spezifizierung über Wahlanteile möglich wird. Der Mut zur

Lücke wird durch eine methodisch-didaktische Ausrichtung auf selbständiges Lernen sowie permanente Angebote von Weiterbildungsmodulen gerechtfertigt.

Modularisierungen der Inhalte mit ab-rechenbaren und übertragbaren Leistungen (ECTS) sind nötig. Weiterbildungsangebote für ein lebenslanges Lernen sind nicht als blosse Zertifizierung, sondern als berufsqualifizierendes Angebot zu gestalten. Weiterbildung ist berufs begleitend, sollte also möglichst auch in Form eines Fernstudiums unter Einsatz Neuer Medien angeboten werden.

Eine weitergehende Integration der drei Studiengänge Archiv, Bibliothek und Dokumentation zu einem einheitlichen, modularisierten Bachelor-/Master-Studiengang mit verschiedenen Schwerpunktbereichen ist Ziel der Curriculumentwicklung.

Der Fachbereichsrat hat im Dezember 2001 bereits die Umbenennung in «Fachbereich Informationswissenschaften» beschlossen. Neue Lehr- und Lernformen wie projektorientierter Unterricht, Mixed Mode University (Verschränkung von Präsenz- und Fernstudium) sowie Neue Medien in der Lehre (Webbasierte Lernplattformen, e-learning) werden derzeit erprobt und sollen ins Regelanangebot überführt werden. Der

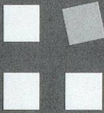
Ausbau der Kooperation mit anderen Fachbereichen und Studiengängen im Hinblick auf spezialisierte Nebenfach- und Modulangebote befindet sich im Aufbau. Der internationale Austausch und die Kooperation werden ebenfalls stetig erweitert.

Natürlich glaube ich nicht, dass mit diesem Modell nun bei uns allen «agreement has been reached as to how to breed the most efficient and enlightened type of archivist,» – ich wäre allerdings schon höchst entzückt, wenn Sie in meinen Vorstellungen «a number of common tendencies and experiences from which more or less lasting conclusions may be drawn» entdecken könnten. ■

### contact:

Volker Schockenhoff  
 Dekan  
 Fachbereich 5 Informationswissenschaften  
 Fachhochschule Potsdam  
 Pappelallee 8-9  
 14469 Potsdam  
 Tel.: +49 (0)331 5801500  
 Fax: +49 (0)331 5801599  
 E-Mail: schocken@fh-potsdam.de

Anzeige

 <b>HTW Chur</b> Hochschule für Technik und Wirtschaft Fachhochschule Ostschweiz University of Applied Sciences	
<b>Studium</b>	<b>Information und Dokumentation</b>
<b>Berufsfelder</b>	Archiv, Bibliothek, Dokumentation, Informationswirtschaft
<b>Dauer</b>	Vollzeit in Chur 3 Jahre (6 Semester) Berufsbegleitend in Zürich 4 Jahre (8 Semester)
<b>Kosten</b>	950 Franken pro Semester
<b>Voraussetzungen</b>	Berufsmatura oder Gymnasialmatura mit 8-monatigem Praktikum
<b>Inhalte</b>	Module des Studiums · Informationswissenschaft · Informations- und Kommunikationssysteme · Informationsmethodik · Management und Recht · Arbeits- und Forschungsmethodik · Fremdsprachen · Angewandte Informationswissenschaft
<b>Vertiefungen</b>	· Bibliothekswissenschaft · Archivwissenschaft · Informationsmanagement/Dokumentation · Informationswirtschaft
<b>Abschluss</b>	dipl. Informations- und DokumentationsspezialistIn FH, in Vorbereitung (voraussichtlich ab 2004): Bachelor of Information Studies
<b>Weitere Infos</b>	www.fh-htwchur.ch, e-mail: josef.herget@fh-htwchur.ch. Tel. +41 081 286 24 24

### Ein Studium geschaffen für die Zukunft

Ivo Macek kennt die Frage: «Wo studierst du? In Chur? Ja, kann man denn da auch studieren?» Ivo kann. Seit 2 Jahren ist er an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur. Sein Studium «Information und Dokumentation» ist in der deutschsprachigen Schweiz einmalig und wird – auf Grund der grossen Nachfrage - ab Herbst nun auch berufsbegleitend in Zürich angeboten.



Pia Wittmann suchte nach einer Alternative zur Universität und entschied sich darum für eine Ausbildung an einer Fachhochschule. Beim Surfen durch die Angebote im Internet entdeckte sie den Studiengang «Information und Dokumentation» und wusste sofort: «Das ist es!» Sie hat diese Entscheidung bis heute nicht bereut. «Ich finde es toll. Der Stundenplan ist sehr vielseitig mit interessanten Fächern aus verschiedenen Bereichen». Auch für Ivo ist das breite Angebot im Studium das Richtige. «Ich bin mir sicher, dass in Zukunft nicht mehr der Spezialist, sondern der Generalist gefragt ist. Wir erhalten einen üppigen Rucksack mit auf den Berufsweg.»

### Wissen für die Informationsgesellschaft

Die Studierenden lernen das Recherchieren, das Erschliessen von Dokumentationen, das Strukturieren aller Medienarten und das Modellieren eines Informationssystems. Sie werden aber auch in Informationsmarketing und Wissensmanagement ausgebildet. Es ist schwer, die Inhalte dieses neuen Studiums auf den Punkt zu bringen. Ivo meint: «Wir lernen die Logistik der Informationen, also wie gewünschte Informationen richtig aufbereitet in die diversen Kanäle zu leiten sind, damit sie von einem Nutzer abgerufen werden können.»

**NEU in Zürich**

Ringstrasse, 7000 Chur  
 Tel. +41 081 286 24 24  
 hochschule@fh-htwchur.ch  
 www.fh-htwchur.ch